Die kalte Dusche vom 7. Dezember

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **40 (1984)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844555

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die kalte Dusche vom 7. Dezember

Allen noch frisch im Gedächtnis dürfte der 7. Dezember sein, der Tag der Bundesratswahlen. Wie sie ausgingen, wissen wir: mit der Nichtwahl von Lilian Uchtenhagen. Als Schlag ins Gesicht der Frauen bezeichnete unsere Präsidentin Justine Tanner den Ausgang der Wahl in der TV-Sendung DRS Aktuell am Abend dieses denkwürdigen 7. Dezember, an dem die Hoffnungen auf einen weiblichen Bundesrat für weitere vier Jahre (oder noch länger) begraben werden mussten.

Die Hoffnungen waren gross

Dabei hatte alles so gut begonnen. Bei den National- und Ständeratswahlen vom 23. Oktober hatten die weiblichen Kandidatinnen absolute Spitzenresultate erzielt. Obwohl mit 25 Gewählten sich die Gesamtzahl der eidgenössischen Parlamentarierinnen nicht erhöhte, schafften die Frauen oft die meisten Stimmen in ihrer Partei oder errangen gar die besten Ergebnisse in ihren Kantonen. So erzielten z.B. im Kanton Zürich die Nationalrätinnen Monika Weber (LdU), Lilian Uchtenhagen (SP), Doris Morf (SP) und Elisabeth Kopp (FDP) auf Anhieb mehr Stimmen als viele ihrer prominenten Kollegen, und Verena Grendelmeier (LdU) und Vreni Spoerry (FDP) zogen mit guten Resultaten neu in den Nationalrat ein. Claudia Depuoz (CVP), Ursula Koch (SP) und Grete Brändli (SVP) kamen zuvorderst auf die Ersatzbank, so dass sie für den Kanton Zürich bei einer Vakanz in den Nationalrat nachrücken. Die «Schweizer Illustrierte» kommentierte die Wahl 83 auf ihrem Titelblatt vom 31. Oktober sogar mit «Der Sieg der Frauen»...

Unsere Postkartenaktion im Schneeballsystem

Dann kam am 12. November die offizielle Nomination Lilian Uchtenhagens als Bundesratskandidatin. Am selben Tag hielt unser Dachverband, der Schweizerische Verband für Frauenrechte (SVF), in Bern sein Seminar «Frauen und Medien» ab. Die versammelten Frauen beschlossen spontan, die Kandidatur Uchtenhagen mit einer landesweiten Postkartenaktion tatkräftig zu unterstützen. Das Ergebnis: Bis zum 2. Dezember kamen im Schneeballsystem rund 10 000 Postkarten mit dem Text «Ich wünsche Lilian Uchtenhagen in den Bundesrat» zusammen, obwohl die Aktion mangels Unterstützung durch die Medien nur schwerfällig angelaufen war.

Beim Verein Aktiver Staatsbürgerinnen gingen in den knappen zehn Tagen bis zum Einsendeschluss rund 800 Postkarten ein, die fristgemäss an den Zentralvorstand des SVF in Romanel weitergeleitet wurden. Am 5. Dezember dann, am Vorabend zu St. Nikolaus, brachte eine Gruppe Frauen die Säcke mit den Unterschriften, auf einen Esel geladen und mit einer Rute versehen (welch' Omen!), ins Bundeshaus. Sie lieferten die 9659 Postkarten dem Nationalratspräsidenten André Gautier ab, der

Mit Säcken voller Postkarten im Bundeshaus (v.l.n.r.): Béatrice Geinoz (Redaktion «contact» Französisch), Christiane Langenberger (Präsidentin SVF), Renate Holzgang (Redaktion «Die Neue»), Lilian Uchtenhagen, Vreni Kaufmann (Ehrenmitglied SVF)

versprach, dem Parlament von der Aktion Mitteilung zu machen.
Was half's? Leider nichts. Die Abfuhr war gründlich. Otto Stich wurde mit 124 Stimmen im ersten Wahlgang als Nachfolger von Willi Ritschard gewählt; Lilian Uchtenhagen erhielt 96 Stimmen. Enttäuschung, Empörung, Wut und Trauer, aber auch – nicht zu vergessen! – Genugtuung und Selbstzufriedenheit, wenn nicht Häme, breiteten sich, man darf wohl sagen, im ganzen Volk aus. Denn kaum ein Bundesratswahlkampf zuvor hatte so viele Leidenschaften geweckt und war mit so vielen hässlichen Begleiterscheinungen und Geräusch über die Bühne gegangen. Fast so heftig wie der vorausgegangene Wahlkampf waren die nachherigen Kommentare. Wir ersparen uns die Wiederholung der gegenseitigen parteipolitischen Vorwürfe. Wir drucken stattdessen nachstehend einfach eine kleine Auswahl der Kommentare ab, die mit der Postkartenaktion bei uns eingingen:

•

Pro Uchtenhagen...

«Ich gehöre nicht der SP an, erachte aber Lilian Uchtenhagen als fähige Bundesrätin und bin empört über das Kesseltreiben gegen sie. Zitat im ‹Anzeiger des Bezirkes Horgen›:..dass Grundwellen im allgemeinen nicht das Gewichtige, sondern das eher *Leichte* in die Höhe spülen, auch in der Politik.»

«Als ehemalige Schülerin von Lilian Uchtenhagen konnte ich ihre grossen beruflichen Qualitäten erfahren. Bitte wählen Sie sie als Bundesrätin.»

«Neben Lilian Uchtenhagen wünsche ich eine zweite Frau im Bundesrat. Falls die FDP keine in ihren Reihen findet, könnte man ja die Zauberformel aufbrechen, denn andere Parteien haben hervorragende Frauen im Nationalrat.»

«Jawohl, ich wünsche Frau Uchtenhagen in den Bundesrat! Nicht weil Herr Hubacher damit droht (was sind wohl seine Absichten?), aber weil ich Frau Uchtenhagen dazu fähig erachte. Auch weil ich das den Schweizer Frauen gegenüber gerecht finde!»

«Wäre ich eine Frau, würde ich bei einer allfälligen Nichtwahl von Frau Uchtenhagen das politische Leben boykottieren, um so die Farce zu demaskieren.»

... und contra

«Ich wünsche sehr, dass keine Frau in den Bundesrat gewählt wird. Meiner Ansicht nach ist Politik eine Männersache. Eine Frau sollte von Natur aus weiblich bleiben.»

«Ich kann Lilian Uchtenhagen erst ‹wünschen›, wenn sie uns erklärt, wie man einen ‹aufwendigen Haushalt› führt und dann noch Zeit für die Politik hat. Es ist nicht möglich! Oder dann muss Lilian Uchtenhagen offen zugeben, dass ihr geholfen wird. Sonst bekommen wir alle, Hausfrauen, Berufsfrauen, Politikerinnen, Minderwertigkeitskomplexe!»

«...aber ich bin gegen das Frauenstimmrecht und Frauen in Politik und Ämtern. Sie sollen daheim den Haushalt machen und die Kinder patriotisch erziehen. Dann tun sie mehr für den Staat und eine friedlichere Zukunft.»

«Ich teile euch mit, die Weiber gehören in den Haushalt und nicht in die Politik.»

«Bin gegen eine Bundesratskandidatur der Sozialistin Uchtenhagen.»

«Frau Uchtenhagen ist arbeiterfeindlich gesinnt und gehört nicht in die Sozialdemokratische Partei. Diese Gesinnung gefällt mir nicht, eine solche Bundesrätin wollen wir nicht.»

Als neue Mitglieder unseres Vereins begrüssen wir:

Elvira Bonfanti, Postfach 261, 8037 Zürich

Agatha Caduff, Im Sunnebüel 10, 8800 Thalwil

Silvia Henzi, Johanniterstrasse 2, 8805 Richterswil

Armida Lutz, Carl-Spitteler-Strasse 67, 8053 Zürich

Regula Mann-Freihofer, Langensteinenstrasse 28, 8057 Zürich

Ursula Schmid-Woodtli, Johanniterstrasse 7a, 8805 Richterswil

Dr. phil. Margret Scholl, Schwellenstrasse 7, 8802 Kilchberg

Erika von der Crone, Bärenstrasse 7, 8280 Kreuzlingen